



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Der Tanz**

**Bie, Oscar**

**Berlin, 1906**

Das System der Schritte

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-61112](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-61112)

verzwickten sich, bis die Linie nicht mehr reichte und punktiert überspringen mußte. Von Zeit zu Zeit setzt der Weg ab, als ob er unter der Last der Signaturen Atem holen müßte, und von neuem muß man sich einstellen. Man muß sich überhaupt fortwährend einstellen, das Buch verkehrt in der Hand, man dreht sich und springt, bis man es wieder gerade halten darf, man verliert das einzige Ziel, das diese Methode uns vortäuscht, das klare Bild des ganzen Tanzes. Und wenn das Auge endlich soweit ist, aus dieser verwirrenden Fülle präziser Zeichen sich eine deutliche Vorstellung des Kunstwerks zu machen, dann kommen neue Tänze und wieder geht die Arbeit der Kombination von vorn los. Was tat Feuillet mit den Menuettschritten, jener Verbindung von Coupés und Pas simples, in der dieser herrschende Tanz des achtzehnten Jahrhunderts ausgeführt wurde? Er verfügte sie in einen Anhang zu seinem Buche, auf eine verlorene Tafel, während der Couranten- und der Bourréeschritt, seine älteren Vorstufen, als Hauptartikel vorn abgehandelt werden. So langsam folgte die Choreographie der Mode. Sie war schwerfällig. Sie präziserte den Schritt und verlor den Blick für die Einheit der Phrase. Sie hätte mit einem kurzen Zeichen für die gebräuchlichsten Zusammensetzungen, für Coupés, Chassés, Bourrées, Menuetts mehr erreicht, als mit aller Stilisierung der abstrakten Motive, die man wohl akademisch lehren, einzeln schreiben, aber nur unter der Gefahr der Karikatur zu einem Tanzbilde verbinden konnte. Es war die Rache des sinnlichsten Lebens an der tödlichsten aller Grammatiken.

*Das System der Schritte*

In jedem Falle war das Programm schöner Tanzmotive festgestellt, Motive, die im Gegensatz zu den wuchernden und barocken Künsten des italienischen Cinquecento die klare und reife Schule eleganter Körperrhythmik zu Typen prägten. Die Harmonie der Bewegungen war in wenige charaktervolle Bilder zerlegt, die als wohlgeordnete Folge schöner Menschenstellungen an den Wänden der Akademie hingen — ein Kanon, der für ganze Zeitalter maßgebend war, wie einst die Lehrfiguren des Polyklet und Lysipp. Da sah man die fünf guten Positionen, drei geschlossene, zwei offene in symmetrischer Überzeugtheit. Man sah die drei großen Möglichkeiten der Beziehungen bewegter Beine: die geraden, die bogenförmigen, die schlagenden in einfacher und in gekreuzter Richtung. Man sah die Beugschritte vom „Demy Coupé“ bis zum feierlichen „Temps de Courante“. Hier war der Hüpfschritt als Contretemps, dort der Wurfschritt als Jetté im Kontraste der Pendants gebildet. Die Chassés, die Sissonnes, die Kapriolen, die Entrechats stellten das Crescendo der Springreihe dar. Die Pirouetten alle Drehungen und Wirbel. Zwei Coupés vereinigten sich zum Coupé à deux mouvements,

ein Coupé mit zwei Schritten zur Bourrée und ein bis drei Coupés mit ein bis drei Schritten zum viersilbigen Pas des Menuetts. Schönes Beugen, schönes Gleiten, schönes Anschließen ist der Grundrhythmus dieser Tafeln, ist der weltmännische und formbewußte Ausdruck des galanten Zeitalters.



Das Dégagement



n dieser Lehre baute das 18. Jahrhundert weiter, und gerade an diesem Weiterbau überzeugte man sich von der Unmöglichkeit, eine Grammatik aufzustellen, die allen verfeinerten Beobachtungen entsprach. Je länger man hinsah, desto mehr überzeugte man sich, daß zwischen Schritt und Schritt ein statischer Vorgang sich einrangierte, der graphisch schwer zu fassen war und dennoch die Seele der Bewegung bildete: das Entlasten des einen und das Belasten des andern Beins. Das Problem der *équibration*, des Körpergleichgewichts, seiner Störungen, seiner Überleitungen tauchte auf, und man erkannte, daß in dem feinfühligem Dégagement der wahre Ausdruck jener graziösen Rhythmik lag, deren äußerlich merkbare und zeichnerbare Stufen nur in den Positionen und Bewegungsmotiven gezählt wurden. Durch die ganze Theorie wächst die Gleichgewichtslehre. Wo früher nackte Schritte und Stellungen genannt wurden, gibt man jetzt den genauen Prozeß der Lastübertragung an, der erst die feinsten körperlichen Mechanismen, die leisen Beugungen, die zarten Spitzenstellungen, die vorbereitenden Absatzhebungen, die Opposition der Arme, die Schulter- und Kopfakzente auslöst: dieses ganze unbestimmbare und doch bestimmende wiegende und spannende Spiel der fluktuierenden Kraft und Last, das die hohe Grazie des Körpers, die bewegliche Architektur seiner Glieder schafft. Der Franzose Rameau untersucht die drei Gelenke des Beines und genauer als seine Vorgänger den *Port de Bras*. Der Engländer Weaver wird als Tanzmeister zum Anatom der *Human machine*, ein genauester Kenner der *Innixon*, die er bis in die Reverenzen durchführt, in alles Stehn und Gehn und Springen, das according to the dictates of the nature, agreeable to the laws of mechanism zu bilden sei. Der Italiener Dufort, ein sauberer Methodiker, paraphrasiert neben den Hauptstellungen und den Hauptbewegungen (beugen, strecken, gehn, drehn) auch die Haupttypen des